

Tübingen, 29. Februar 2016**„Bürgerarbeit“: Öffentliche Beschäftigung mindert die Jobchancen von Arbeitslosen, eine bessere Betreuung durch die Jobcenter wirkt jedoch positiv**

Mit dem Modellprojekt „Bürgerarbeit“ wurden zwischen 2011 und 2014 in Deutschland gut 13.000 Langzeitarbeitslose über maximal drei Jahre in öffentlich geförderten Jobs auf dem sogenannten zweiten Arbeitsmarkt gefördert. Die Beschäftigung in der Bürgerarbeit half ihnen allerdings nicht, währenddessen oder anschließend in ein reguläres Arbeitsverhältnis zu wechseln. Ihre Chancen verschlechterten sich durch die Förderung sogar. Allerdings: Die intensive Betreuung, die der Beschäftigung auf einem Bürgerarbeitsplatz vorausging, ermöglichte vielen potenziellen Teilnehmenden den Sprung in einen regulären Job.

Zu diesen Ergebnissen kommt eine gemeinsame Studie des Instituts für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) an der Universität Tübingen und des Instituts für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG) im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS). Das bundesweite Modellprojekt Bürgerarbeit basiert auf dem sogenannten „Magdeburger Modell“, das erstmals ab 2006 in der Stadt Bad Schmiedeberg umgesetzt wurde. Wer erwiesenermaßen keine Chance auf Integration hatte, sollte eine öffentlich geförderte Beschäftigung erhalten. Das Modell wurde viel diskutiert, jetzt wurden erstmals detaillierte Ergebnisse zur Wirksamkeit einer großangelegten Erprobung vorgelegt.

Für die Integration in den ersten Arbeitsmarkt waren die Bürgerarbeitsplätze hinderlich. Der Anteil der in den Arbeitsmarkt integrierten Teilnehmenden lag in den ersten drei Jahren nach Aufnahme der Beschäftigung bis zu 10 Prozentpunkte unter dem Anteil in einer Kontrollgruppe von Personen mit ähnlich schlechten Arbeitsmarktchancen (siehe die Abbildung). Ein Grund hierfür war, dass die Teilnehmenden wegen der relativ guten Bezahlung und der langen Dauer der geförderten Beschäftigung keinen Anreiz hatten,

eine andere Arbeit anzunehmen. Die Ergebnisse bestätigen die Befunde früherer Studien, wonach öffentliche Beschäftigungsprogramme den Übergang in reguläre Beschäftigung eher verlangsamen.

Erfolgreich war hingegen die verstärkte Beratung und Unterstützung bei der Arbeitssuche, die der Beschäftigung in der Bürgerarbeit vorausging. Dadurch sollte bewirkt werden, dass nur diejenigen in Bürgerarbeit kommen, die keine Aussicht auf eine reguläre Beschäftigung haben. Die Jobcenter konnten hierbei zielgerichteter auf die Bedürfnisse der Arbeitslosen eingehen und dadurch passgenauer eine Vermittlung vornehmen oder eine Förderung auswählen. Sechs Monate nach Programmstart lag der Anteil derjenigen, die eine reguläre Beschäftigung gefunden hatten, um 2,5 Prozentpunkte über dem Anteil in einer vergleichbaren Kontrollgruppe aus Nichtteilnehmern. Dies entspricht einer um ca. 25% erhöhten Integrationschance.

Auch Personen, die relativ arbeitsmarktfremd sind, haben also bei intensiver Betreuung Chancen, eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu finden. Diese Erkenntnis unterstützt die Forderungen vieler Jobcenter nach mehr Zeit für die Kunden.

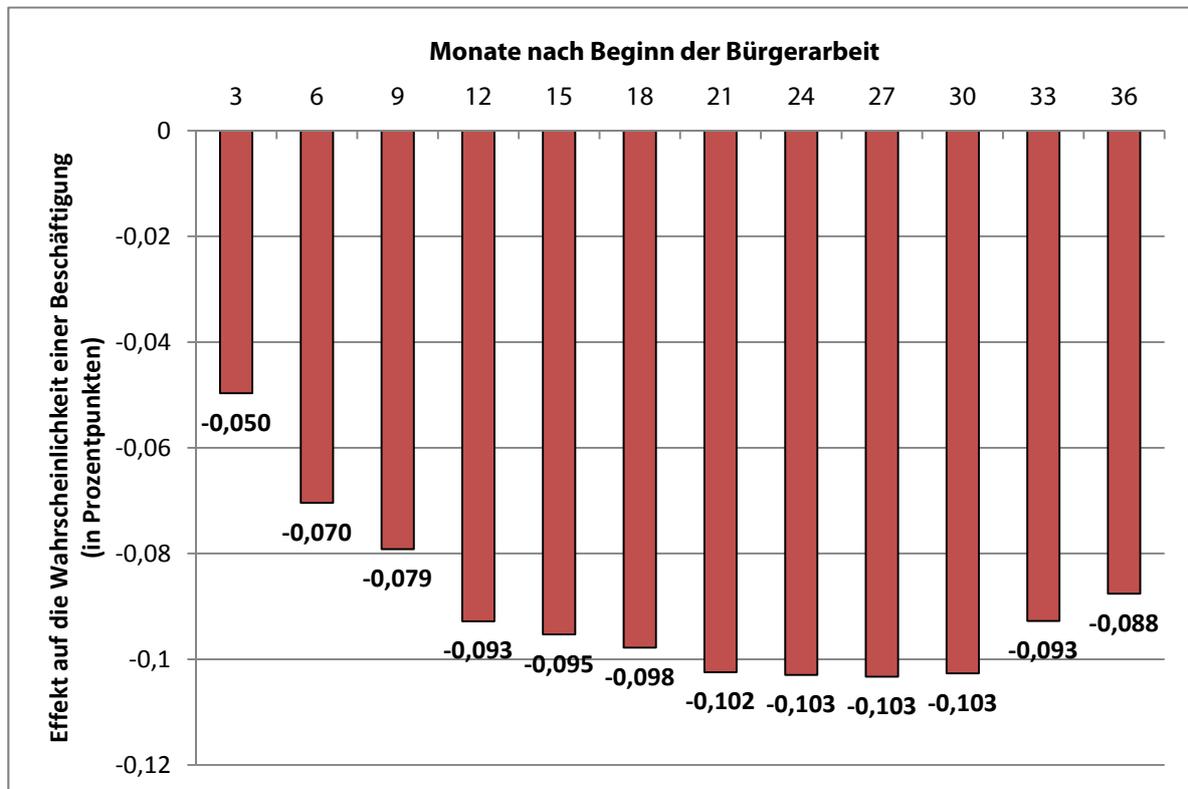
Die eigentliche Bürgerarbeit hatte auch deshalb keine positive Wirkung auf die Integrationen, weil die ausgeübten Tätigkeiten relativ fern vom Anforderungsprofil des Arbeitsmarktes waren. Dies ergab sich daraus, dass die Bürgerarbeit keine reguläre Beschäftigung verdrängen sollte. Die Teilnahme an der eigentlichen Bürgerarbeit hatte jedoch nicht nur Nachteile, denn die soziale Integration der Teilnehmer verbesserte sich. So entwickelte sich die Regelmäßigkeit der sozialen Kontakte deutlich positiver als bei vergleichbaren Nichtteilnehmern.

Die Studie kann kostenlos von der IAW-Website heruntergeladen werden:

<http://www.iaw.edu/index.php/arbeitsmaerkte-und-soziale-sicherung-kopie/evaluation-der-modellprojekte-buergerarbeit>

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Bernhard Boockmann
IAW Tübingen
Ob dem Himmelreich 1
72074 Tübingen
Tel.: 07071 9896-20
E-Mail: bernhard.boockmann@iaw.edu

Abbildung: Auswirkung der Bürgerarbeit auf die Aufnahme einer nicht geförder-ten Beschäftigung

Erläuterung: Die Grafik zeigt, wie sich die Bürgerarbeit auf die Wahrscheinlichkeit auswirkt, eine nicht geförderte Beschäftigung auszuüben. Lesebeispiel: Ein Jahr nach Beginn der Bürgerarbeit ist die Wahrscheinlichkeit einer nicht geförderten Beschäftigung infolge der Bürgerarbeit um 9,3 Prozentpunkte gesunken.